

Kalinda, mehr als ein Hilfsmittel

Autor(en): **Acuña-Reck, Beatrice**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Drucksache aus der Behindertenbewegung**

Band (Jahr): **30 (1988)**

Heft 1: **Contra-Pro-Thesen**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-157628>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kalinda, mehr als ein Hilfsmittel

von Beatrice Acuña-Reck

Kalinda ist ein Führhund, der die blinde Beatrice Acuña-Reck täglich begleitet. Zwar werden Führhunde von der IV als Hilfsmittel anerkannt, und sie leisten im Alltag tatsächlich grosse Hilfen, aber es scheint ein Grenzfall zu sein, beseelte Wesen als Hilfsmittel zu bezeichnen, sie sind eindeutig mehr.

Bereits 5½ Jahre sind Kalinda und ich zusammen, und es scheint mir, als wären wir schon seit eh und je beieinander, so vertraut sind wir.

Seit ich Kalinda habe, bin ich selbständiger. Einmal gelernte Wege vergessen wir im Teamwork nicht mehr, auch wenn wir sie nur selten gehen. Oft habe ich nur noch die Grob-Orientierung im Gedächtnis, doch Kalinda erinnert sich noch genau und führt zielstrebig und sicher. Spaziergänge durch Wald und Feld sind mit ihr attraktiver geworden. Sie führt mich rasch und aufmerksam über Stock und Stein.

Mit ihr habe ich die Erfahrung gemacht, dass es einfacher ist, mit fremden Leuten ins Gespräch zu kommen.

Kalinda erobert viele Herzen, und die Leute können hemmungsloser über das Thema Führhund mit mir ein Gespräch anbahnen.

Mit der rassigen, temperamentvollen Hündin habe ich an Selbstvertrauen gewonnen. Rasch, selbstbewusst und sicher bewegen wir uns durch die Menschenmengen der Stadt. Ohne Führhund habe ich oft Blicke voll Mitleid, Hemmungen und Unbeholfenheit auf mir gefühlt; mit Kalinda sind es solche des Staunens und der Bewunderung.

Kalindas Temperament und ihr starker Wille faszinieren mich. Mir gefällt es, ihren eigenen Willen zu spüren. Somit ist sie nicht mein Werkzeug, sondern meine Partnerin. Sie gibt mir zum Beispiel an einer Strassenkreuzung genau zu erkennen, dass sie jetzt lieber im Wald spazieren gehen würde, als einkaufen zu gehen. Ich kann sie jedoch immer überzeugen, dass es auch nicht uninteressant ist, zum Metzger zu gehen. Auch die Migros ist nicht ohne, weiss Kalinda doch stets, wo die Hundefuttersäcke zu finden sind. – Kalinda hat, wie erwähnt, einen starken Willen, der sie sehr mutig und selbständig macht, entscheidet sie doch in manch schwieriger Situation allein, wie wir beide am besten ein

Hindernis umgehen. Baustellen scheinen geradezu anziehend zu sein, denn sie flitzt noch schneller und gezielter um die Ecken herum. Sie scheint die Herausforderung zu mögen. – Auch beim Zusammentreffen mit anderen Hunden vertraue ich auf ihre Selbständigkeit und ihren guten Charakter. Gehen wir zum Beispiel an Bauernhöfen vorbei, wo zähnefletschende Hunde auf uns zurennen, lasse ich sie frei, damit die beiden Hunde sich selber auseinandersetzen können. Kalinda hat sich mit jedem Hund problemlos arrangieren können, sie scheint genau zu wissen, welchem Hund sie den «Meister zeigen kann» und welchem sie sich besser unterwirft.

Sie ist auch sehr feinfühlig. Wenn ich nachts durch einsame Strassen gehe, bekomme ich ab und zu etwas Herzklopfen. Meine Hündin merkt das sofort und ist sehr aufmerksam. So kommt es manchmal vor, dass man die Stimme der friedlichen Kalinda durch die Nacht grollen hört. – Bin ich einmal traurig, spürt sie auch das sehr schnell und sucht Kontakt zu mir, als wolle sie mich trösten. Sie tut dies auf ihre Art so rührend, dass keine Worte mehr Zusammengehörigkeit ausdrücken könnten. – Will ich morgens einmal ausschlafen, ist sie sehr geduldig:

wenn ich mich drehe, kommt sie leise heran und beobachtet, ob ich auch wirklich noch schlafe. Öffne ich meine Augen, bedeutet das für sie, dass ich wach bin. Sie begrüsst mich dann stürmisch und lässt nicht locker, bis sie ihr Frühstück bekommt. Wenn ich also einmal ausschlafen will oder einfach noch im Bett etwas ruhen möchte, darf ich auf keinen Fall meine Augen öffnen!

Ich stelle immer wieder fest, wie lernbegierig Kalinda ist. Meinem Mann und mir macht es Spass, ihr ab und zu etwas Neues beizubringen.

Was mich oft erstaunt, ist Kalindas Betriebsamkeit draussen und ihre grosse Ruhe drinnen. Sie kommt täglich mit mir zur Arbeit. Wir sind auch schon oft und weit zusammen gereist. Auf der Reise im Flugzeug ist mir nach zehn Stunden die Geduld etwas ausgegangen, während Kalinda unter meinem Sitz immer noch dahindöste, – übrigens haben wir nie Schwierigkeiten gehabt auf Reisen. Überall scheint man den Führhund zu kennen. In den USA und seit 1985 auch in Spanien hat der Führhund laut Gesetz Zugang, wo immer der/die Sehbehinderte hinget.

Mit einem Führhund bin ich aber auch

Verpflichtungen eingegangen, die ich Interessenten für einen Führhund nicht vorenthalten will. Damit der Hund eine gute Führleistung erbringt, braucht es Gegenleistung seines sehbehinderten Halters oder seiner sehbehinderten Halterin: Täglich muss der Hund im Training sein, auch bei schlechtem Wetter. Er braucht Zuwendung und Zeit zum gemeinsamen Spiel (sonst wird er z.B. auf den Partner eifersüchtig). Er ist vielleicht auch einmal krank und braucht Pflege. Da Kalinda und ich kontaktfreudig und oft mit Freunden und Kollegen zusammen sind, muss ich mich manchmal bewusst zugunsten Kalindas von ihnen distanzieren. Auch muss ich mich bei der Betätigung verschiedener Hobbies einschränken (so kann ich z.B. keine Tages- oder gar Wochentouren mehr mit dem Tandem unternehmen). Auch die Ferien müssen entsprechend geplant werden. Hin und wieder gibt es auch Örtlichkeiten, wo der Führhund nicht erwünscht ist, und ich um das Zutrittsrecht kämpfen muss (z.B. im Kino, Theater, Opernhaus, Lebensmittelgeschäft, beim Arzt/Zahnarzt, Gericht, Spital usw.).

Auch gibt es Bekannte, die Hunde nicht mögen oder allergisch auf Hundehaare sind.

Die Verpflichtungen und gelegentlichen Verzichte sind nicht schmerzlich, ist Kalindas Hilfe für mich doch ausserordentlich wertvoll und die Freuden, die ich durch sie erlebe, unvergleichbar häufiger. ■

Modifiziert übernommen aus: «Mit einem Blindenführhund leben», Stiftung Schweiz. Schule für Blindenführhunde, Allschwil.